

Groß-Berlin

Im Morgenrauen

Eine lellsame Kampanel aus den Tagen des Rapp-Pulches

Wieder einmal wehte dieser Zaun in Noobit ein spätes Lüftchen aus den Zeiten des Rapp-Pulches. Auf der Anlageband eine lellsame Kampanel: drei Kommunisten und zwei deutsche nationale Studenten. Sie guden einander nicht an. Die Zurechnung der „Zurungia“ haben geglieft, verzerrte Jugungsgefühle, die Arbeiter sind drei Zehen nach Gallots Namen, einer verunmüt, verzerrt und bei aller Gülligkeit hinterlistig, einer vierstellig, von festlichem Quabranden und der dritte, ein ehemaliger Stadtrath, mit einem von einem totholenden Schopf vierenweihen, phantastisch moegeren Haupt, das halb einem Affeten, halb einem Clown zu gehören scheint. Anlage: Waffen-schiebung.

Im Grunde haben sie alle dasselbe getan. In dem Geim der „Zurungia“ war von der im Verlaufe des Pulches aufgeloften „Sifernen Stadern“ eine Riste mit Gewehren abgeleitet und von den Behorden verhaftet gehalten worden. Konventsbeschluf der vorfandigen Studenten, die alle Namen „immer feste druff“ in der Technischen Hochschule für die Regierung Arbeiteten. Wobei zu bedenken ist, daß der besetzte Streik gegen Rapp ging. Doch die Sonne und ein hehring drachten es an den Tag. Einem Morgens, als der Tag graute, erschien ein Automobil vor der „Zurungia“, in dem 8 Männer saßen, deren Führer die Beschlagnahme der Waffen aussprach. Der anwesende Student lieferte sie vor Zehre lo rath aus, daß er vergeblich die frühen Gäste nach der Legitimation zu fragen. Es verschwand die Männer und die Waffen, und von beiden hat niemand mehr etwas gesehen. So weit mittelbar Beteiligte festgestellt wurden, wurde ihnen der Prozes wegen Verletzung der Anzeigepflicht gemacht. Besonders hervorzuheben ist die Stellungnahme des Staatsanwalts, des Amokts des republikanischen Staates Deutschland. Wie dieser Schüler des Reiches in seinem Klagebegehren die angeklagten Studenten in Waite wickelte, mit einer väterlich leuchtenden Stimme ihre zweifelhafte Abichten in eine harmlose Summe umwandelte, die betreffenden Gesetze zu ihren Gunsten auslegte, und im Umstande der Harzmannen verfuhr, das feierliche die getreffe Gulenpflicht der Prüflinge von Rommils ins Traufonische. Die Studenten handte und Notensium wurden natürlich freigesprochen. Keiner erhielt wegen Betruges 8000 Mark Geldstrafe, Sommer wegen Auslieferung zum Betrag und Verleugung gegen das Gesetz für die Entwohnung der Bevölkerung 13000 Mark Geldstrafe und Witt wegen Verunglückung zum Betrag 800 Mark Geldstrafe. Die Voraussetzungen der Amnestie wurden verneint.

Protest der Berliner Kohlenhändler.

Die Verbände der Berliner Kohlenhändler hatten gestern eine Versammlung in dem Vereinshaus deutscher Ingenieure. Der Geschäftsführer Dame von der Arbeitsgemeinschaft des Berliner Wirtschaftshandels und Direktor Kehler vom Verband der Berliner Kohlenhändler griffen mit heftigen Worten die Geschäftsführung der vom Magistrat ins Leben gerufenen Berliner Brennstoffzentrale G. m. b. H. an, die sich unter dem Vorhild von Stadtbaurat Herten über die gezielten Bestimmungen im Kohlenhandel hinwegsetze, während andere Kohlenhändler wegen seiner Verhöhnung von den Behörden mit hohen Strafen belegt wurden. Es wurden beschlaffen, dem Oberbürgermeister Böck ein Protestschreiben zu überreichen, in dem es unter anderem heißt: „Die Berliner Brennstoff-Gesellschaft G. m. b. H. die sich heute noch nicht im Berliner Handelsregister eingetragen ist, ist laut Gemeindeblatt mit der Verworung der städtischen Dienstbetriebe mit Brennstoffen beauftragt. Da diese Gesellschaft aus Kohlenfontänen für Privatbedarf aus den ehemaligen kommunalen Kohlenhändlern besteht, fordern wir, daß der Leiter des Hochamtes der Stadt Berlin, Stadtbaurat Herten, entgegen dem Vorhild des Magistratsrates der Berliner Brennstoff G. m. b. H. über die Leitung des Kohlenhandels der Stadt Berlin niederlegt.“ Zum Schluß wird gefordert: Die Personalliste 1923/24 wird zurückgegeben, die Personalunion von Kohlenhand und Berliner Brennstoff-G. m. b. H. wird sofort gelöst.

Wahl des Präsidiums der Handelskammer.

In der letzten Woblerammlung der Handelskammer zu Berlin wurden wieder gewählt: Herr Franz v. Wendtstohn als Präsident, die Herren: Scheinert, Kommerzienrat Konrad von Borst, Direktor Friedrich Brandes, Scheinert Kommerzienrat Wilhelm Kroschke, Dr. James Einow als Vizepräsidenten.

Mar Klante aus dem Gefängnis entlassen.

Mar Klante ist heute mittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem sein Vater, der eine Dampfsegeel in Reuthen besitzt, heute früh die vom Gericht als Bedingung für die Haftentlassung geforderte Kaution von einer halben Million Mark bei der Gerichtskasse hinterlegt hat.

„Heinz Danemann & Co.“

Eine neue Edw in del f i r m a treibt seit einiger Zeit in Berlin ihr Umwelen und hat bereits eine Reihe von hiesigen Hochschulen erobert, geschäftlich. Sie hat es besonders auf Bindlungen abgesehen, die Fette, Laka, Schmalz, Speck usw. vertreiben. Die Firma „arbeitet“ mit dem Fernspruch. Sie bestell große Posten und erläßt, daß sie die Posten durch einen Boten gegen Kasse gleich abholen lassen werde. Der Boten erscheint dann auch noch kurzer Zeit und gibt einen Postfach der Firma Heinz Danemann & Co., Berlin, in Zahlung. Für diesen ist aber niemals Rechnung vorhanden. Die Adressen kommen von der Dresdener, und der Diskonto-Bank. Durch welche unantworte Nachforschungen der Schindler sich die Ware verschafft hat, steht noch nicht fest. Mitteilungen von weiteren Geschäftsgängen werden im Nummer 107 des Volksprekblattes entgegenzunehmen.

Der Zertrun des Schalterbeamten.

Vom Postamt 17 werden um ein Verhaftungsbefehl folgender Zuschrift getrieben: In der Schalterkasse eines Beamten des Postamts O 17, Schleiferei Bahnhof, ist in der Zeit vom 29. bis 31. Dezember ein Million der Betrag von 50 000 Mark ausgeraten. Der Beamte glaubt, daß er sich beim Gebrauch höherwertiger Steuermarken geirrt hat. Ihn wäre kein Verhaft, wenn die Käufer größerer Mengen von Wertzeichen beim Postamt 17, ihre Einträge vom 29., 30., 31. Dezember oder ihre Postmarken nachprüfen wollten.

Berliner Beamtenausfuf der Deutschen demokratischen Partei.

Der kürzlich von der Deutschen demokratischen Partei beschlossene Parteitag in Berlin ergiebt eine Auswahl, in dem alle Verwaltungsbezirke vertreten sind, heißt am Donnerstag unter dem Vorhild des Direktors Kleinow seine konstituierende Sitzung ab. Es wurde beschlossen, sofort an die Bildung von Interessengruppen in jedem Bezirk heranzugehen und in aller Kürze Berichte über den Erfolg einzufordern. Der Epizentrumalpunkt wurde der Name Berliner Beamtenausfuf der D. D. P. gegeben, die Geschäftsstelle befindet sich SW. 68, Zimmerstraße 78, wohin Zuschriften, Anmeldungen usw. zu richten sind. Der Berliner Beamtenausfuf der D. D. P. beschäftigt sich nach Gründung der organisierten Fragen mit allgemeinen Beamtenangelegenheiten. In erster Linie wurde in einer Entschließung die Notwendigkeit schneller und energischer Demokratisierung der Verwaltung gefordert, und in einer anderen die Dringlichkeit der Schaffung eines neuen demokratischen Beamten- und Disziplinarrichts ausgesprochen. Beide Entschließungen sollen den Deutschen demokratischen Fraktionen und den zuständigen Ministern im Reich und in Preußen zugestellt werden.

Klärung über den Schiedspruch in der Metallindustrie.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte die Zuschnit-

Der große „Unbekannte“ im Bernotat-Prozef

Suche nach dem Oberleutnant Grohmann - Kaminski in Abwesenheit Bernotats vernommen

Die Angeklagten Bernotat und Kaminski wurden heute wieder schwer gefesselt und unter starker Bewachung auf die Anlageband geführt. Hier wurden ihnen erst die Festen abgenommen. Vor Eintritt in die Verhandlung hat Kaminski abgelehnt, die Angeklagten Kaminski, wenn es geschieht zulässig, in Abwesenheit Bernotats zu vernehmen. Er habe sich gestern und vorgestern eingehend mit Kaminski beschäftigt und festgestellt, daß Kaminski in Gegenwart von Bernotat, ob dieser ihn ansehe oder nicht, vollkommen unter einem Druck liege. Gut wäre es auch, wenn die Mutter dieser Vernehmung beiseite ginge, da sie auf ihn großen Einfluf habe. Kaminski habe ihm, dem Sachverständigen, versprochen, in Abwesenheit Bernotats die Wahrheit zu sagen. — Staatsanwalt Oltrogge widersprach dem Antrag, weil es keine gesetzliche Handlung gäbe, den einen Angeklagten in Abwesenheit des anderen zu vernehmen. Das Gericht beschloß, den Angeklagten Bernotat auf Grund des § 248 St. P. O. während der Vernehmung Kaminski abzuführen zu lassen, weil nach dem Outachten eine festliche Beeinflussung Kaminskis zu befürchten ist. Bernotat wird hierauf gefesselt und abgeführt. Der Vorhild macht aber die Nachmeister darauf aufmerksam, daß sorgfältig auf Bernotat aufgehört werden müfte.

Darauf stellte der Verteidiger Bernotats den Antrag, Beweis-anträge zu erheben, daß der von Bernotat erwählte Oberleutnant und Ingenieur Grohmann, der bei den Aufhebungen Bernotats eine Hauptrolle spielte, nicht der Große Unbekannte sei, sondern zugleich am Prager Platz 4 gewohnt habe. Der Kriminalassistent Zimmermann wurde beauftragt, Grohmann in einigen Tagen nach Bernotat gemeinsam abzuholen und diesen zu vernehmen. Außerdem sollte durch 30 Zeugen bewiesen werden, daß Bernotat mit Grohmann im Verkehr gestanden habe. Der Staatsanwalt schloß sich dem Antrag auf Ermittlung des Zeugen Grohmann an. Infolge dieser Anträge muß Bernotat wieder vorgeführt werden, und dann wird als Zeuge der Kriminalbetriebsassistent Zimmermann vernommen, der bekundet: Nach der Verhaftung Bernotats war ich in dessen Wohnung, und dort erschien ein Mann, der Frau Bernotat sprechen wollte. Er verlangte energisch eine Uhr heraus, die er Bernotat in einem Café am Kurfürstendamm zum Pfand gegeben hatte. Ich sah sofort, daß die Sache nicht stimmte. Seinen Namen nannte er nicht. Auch Frau Bernotat erklärte, daß sie den Mann nicht kenne. Der Mann sah nicht wie ein Oberleutnant aus. Ich hatte seinen Antrag im festzunehmen. Auf Befragen beschrieb der Zeuge den Mann näher. Dort: Bernotat, wer war der Mann? Bernotat: Das ist niemand anderes als Grohmann gewesen. — Das Gericht beschloß auf Antrag der Verteidigung den Zeugen Grohmann zu laden und den Zeugen Zimmermann nach der Wohnung am Prager Weg 4 zu schicken, um Ermittlungen nach Grohmann auszuführen. Darauf wird Bernotat wieder abgeführt und Kaminski in dessen Abwesenheit vernommen. Er wird zunächst über den Einbruch bei dem Generalfonit Puelma in der Burggrafenstraße vernommen.

Darüber macht Kaminski folgende Angaben: Bernotat sagte eines Tages, er wolle in einem Hause, in dem unten ein Spielklub lie, Zaden abspielen, die er gekauft habe. Wir gingen nach der Burggrafenstraße. Er stiegelle an einer Wohnung und es wurde ihm von einem Mann ein Koffer und Koffer herausgegeben. Während wir die Zaden nach in Empfang nahmen, wurde von unten gerufen: „Gindredche“. Wir lieen weg wurden aber gefahrt. Bis dahin hatte ich nicht gemerkt, daß es sich um einen Einbruch handelte. Koffer hat mich Bernotat übergeben, weil ich unbedacht war und nicht nicht viel passieren konnte, die Zaden auf mich zu nehmen. Die anderen Zaden aus der Wohnung hatte Bernotat schon am Tage zuvor weggeholt und sie wurden bei ihm im Stall gefunden. Den Koffer hatten wir bei der Hand stehen lassen. — Dort: Was war das für ein Mann, der Ihnen überreichte. — Angekl. Kaminski: Es war Bernotats Freund Grohmann, mit dem er schon vorher zusammengeerbeitet hatte. — Dort: Weshalb haben Sie früher nichts von diesem Grohmann gesagt? — Angekl.: Bernotat wollte es nicht. — M. M. Müller-Etrogmeyer: Hat der Angeklagte den Namen Grohmann bisher nicht vernommen, weil Grohmann Material gegen ihn in seiner Lotislogakasse hatte? — Angekl. Kaminski: Ja. — Dort: Weshalb haben Sie immer nach der Weife Bernotats getan? — Kaminski: Grohmann drohte mir immer mit der Anzeige. Bei Bernotat ist es etwas anderes. Ich leide an furchtbaren Kopf-schmerzen. Wenn ich aber mit Bernotat zusammen bin, fällt ich mich heftig und glücklich. Ihn von Bernotat loszumachen, hatte ich meine Mutter veranlaßt, unsere Zaden zu verkaufen und wegzunehmen. Ich war dann nochmals nach Berlin gekommen, weil mir Bernotat sehr viel Geld schuldete, und dadurch kam ich wieder mit ihm zusammen. — Dort: Woher hatten Sie denn das Geld? — Kaminski: Das war alles mein rechtlich verdientes Geld. Ich hatte bei einem Silbervermittlungsgeschäft zwischen einer viertel und einer halben Million verdient. Das alles erhielt Bernotat, der es jedoch verpfeifte oder aber an Grohmann gab, der ihn um mich zu erpfeife. — Vorhildener: Was ist denn nun aus den Affen geworden? — Kaminski: Das weiß ich nicht.

Sodann wurde ein weiterer Einbruch bei einem Japaner mit Kaminski durchgesprochen. Der Angeklagte Bernotat erklärte, nachdem er wieder in den Saal geführt und auch ihm die Anklage Kaminskis vorgehalten worden war: „Das ist alles die Weife Bernotats, der es liebte, die Gelder zu verpfeifen oder aber an Grohmann zu geben, der ihn um mich zu erpfeife. — Vorhildener: Was ist denn nun aus den Affen geworden? — Kaminski: Das weiß ich nicht.“ Sodann wurde ein weiterer Einbruch bei einem Japaner mit Kaminski durchgesprochen. Der Angeklagte Bernotat erklärte, nachdem er wieder in den Saal geführt und auch ihm die Anklage Kaminskis vorgehalten worden war: „Das ist alles die Weife Bernotats, der es liebte, die Gelder zu verpfeifen oder aber an Grohmann zu geben, der ihn um mich zu erpfeife. — Vorhildener: Was ist denn nun aus den Affen geworden? — Kaminski: Das weiß ich nicht.“

tionäre der Groß-Berliner Betriebe geftern zusammenberufen, um eine Entschidung über den Schiedspruch herbeizuführen, den das Reichsarbeitsministerium in der verfloffenen Woche gefaßt hat. Die Redner wandten sich fast ohne Ausnahme gegen den Schiedspruch, und es wurde beschlossen, nach der Ablauf der Erklärungsfrist eine Klage in m u n g in den Betrieben über Annahme oder Ablehnung des Vorschlages vorzunehmen.

Der Raub der Frau Puppe

Die Angaben der Verhafteten

Zu der Aufklärung des verfluchten Raubmordes an der Offizier-wiwe Puppe in Belgisch erhoben wir noch einige Einzelheiten. Nach längeren Zeugnissen hat jetzt auch der verhaftete Drechsler Friedrich Nagas ein Geständnis abgelegt. Er erklärt, daß er durch Beschäftigung mit kommunistischen Ideen zu der Auffassung gekommen sei, es müsse den wirtschaftlich Schwachen erlaubt sein, den wirtschaftlich Starken von ihrem Lebensluft etwas wegzunehmen. Aus diesem Gedanken heraus habe er mit Frau Seidel die Tat ausgeführt. Nagas ist bereits bei verschiedenen politischen „Bewegungen“ beteiligt gewesen. Er gehörte zu den Leuten, die bei den Kämpfen im Zeitungsbezirk seiner Zeit die Beladung des Hofhauses beendete. Er wurde damals verhaftet und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Während er diese in Kottbus verbrühte, wurde er in eine von anderen Gefangenen ins Bier gefetzte Kneipe verwickelt und erhielt deshalb weitere 1 1/2 Jahre Gefängnis. Frau Seidel will ebenfalls überzeuge Kommunistin sein. Ihre wirtschaftliche Notlage erklärt sie damit, daß sie an einige Kommunisten, die wegen Teilnahme an den Kämpfen in Mitteldeutschland gefangen seien, wiederholt Kafete gefordert habe. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Teil der bei Frau Puppe geraubten Zaden wieder herbeizufuchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Frau Seidel unter dem Namen Martha Geert aus Götlich oder vielleicht auch unter anderen Namen schon früher Stellungen angenommen hat, um Gelegenheiten zu Diebstählen und Einbrüchen zu suchen.

Patentstreitigkeit und Patentausgabegelder.

Vom 15. Januar ab wird Patentstreitigkeit für jedes ins Hans gefandene Patent und ein Patentausgabegeld für jedes bei der Post abgeholt Patent erhoben. Das Patentstreitigkeit beträgt für jedes Patent bei einem Gewicht bis zu 10 Kilogramm 50 Mark, für ein Zeitungs-patent 25 Mark, bei höherem Gewicht 100 Mark. Das Streitigkeit fann auch vom Abnehmer vorwärts entrichtet werden; in diesem Fall ist in der Aufschrift und auf der Patentkarte der Vermerk zu machen: „Streitigkeit bezahlt.“ Die Patentausgabegelder wird auch für vorklagende Patente und für solche Patente erhoben, zu denen die Post nur die Patentkarten bestell, für Patente, die nach vergeblichem Bestellveruch abgeholt werden, ist die Patentausgabegelder und das Patentstreitigkeit zu entrichten. Bei Patenten vom Ausland (einschließlich freie Stadt Danzig und Memelgebiet) sowie bei Patenten aus dem Zaargebiet sind beide Gebühren in der Vergütungspolizeibehörde enthalten.

Partvandalen.

Es steht fest, daß die Partvandalen ohne Rücksicht darauf, daß die Partanlagen und Spielplätze, als Eigentum der Gemeinde, der Erhaltung und Gefundung der Bevölkerung dienen, rücksichtslos Bäume und Einrichtungsgegenstände, um die Eigentümern als Asteien zu verkaufen. Der materielle Schaden, der der Stadt im Bezirk Treptow dadurch entstanden ist, hat nahezu eine Million Mark erreicht. An eine Wiederbeschaffung sämtlicher Materialien und Beseitigung des aktuellen Schadens fann nicht gedacht werden. Es sind rund 50 Bäume gefällt worden. Eine Spezialität der Vandalen ist das Abwägen der Pflanzenstoffe von den eiteren Einrichtungsgegenständen. Der Metallwert dieser Stoffe ist im Verhältnis zu dem dadurch angerichteten Schaden nur gering. Natürlich sind auch die Bedürfnisanstalten in den Anlagen vor Dieben nicht sicher. Regenrohren, Dachrinnen, futz alles, was Metall heißt, wird heruntergerissen. Trop verflärtem Wachterdienst ist bei der Größe der Partanlagen im Bezirk eine festnahme der Täter nur in den seltensten Fällen möglich. Diefem Ziel fann nur die tätige Mitarbeit der Parteibewohner näherkommen. Mehr als je muß in der jetzigen Zeit der Bevölkerung zum Bewußtsein kommen, daß die öffentlichen Anlagen dem Schutze des Abflutums empfohlen sind. Das Bezirksamt Treptow hat beschloffen, denjenigen Mitbürgern, die sich um die Erhaltung solcher Vandalen verdient gemacht und ihre festnahme ermöglicht haben, eine geldliche Anerkennung zuzuwenden. Bisher konnten an drei Mitbürger je 1000 Mark überreicht werden.

Schülertragödie im Harthwalde

Den Freund erschossen und sich selbst getödet

Letzlig, 9. Januar. (Privat.) Im Harthwalde bei Zwenkau wurde der Realschüler Horst Köhlig aus Letzlig mit einer schweren Kopfverletzung tödlich aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte Köhlig gemeinsam mit seinem 16jährigen Freund Gerhard Budisch heimlich das Elternhaus verlassen. Wie jetzt festgestellt ist, ist es zwischen beiden Anaben zum Streit gekommen. Budisch hat seinen jüngeren Freund durch einen Revolverduell getödet und sich, nachdem er einige Tage ruhelos im Walde umhergeirrt war, selbst erschossen. Die Leiche des Budisch ist mit einem tödlichen Schuß in der Schläfe gefunden worden.

Fünf Kinder beim Eislauf ertranken.

In Teichman bei Schwandbrunn brachen, wie von dort gemeldet wird, auf dem Eise sechs Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren ein. Während sich das älteste noch retten konnte, ertranken die fünf anderen, da keine Hilfe zugehen war.

Deutscher demokratischer Reichstag.

Abends 7 1/2 Uhr in der Schulaula, Müllerstraße. Gde. Vorsitzende, Generaloberkommandant, nach Eröffnung der geschäftlichen Angelegenheiten berichtete Herr Dr. jur. Kurt Funke über: „Der einzelne in der Partei.“

Berliner Handelszeitung

Der Dollar: 10 000

Wieder ein Markstein in der Geschichte der Geldentwertung in Deutschland. Wieder wurden neue, traunige Rekordkurse für ausländische Zahlungsmittel bezahlt. Zum ersten Male überschritt im freien Verkehr der Dollar den Preis von 10 000. Englische Pfunde wurden mit ca. 48 750 gehandelt, Polennoten mit ca. 50 ungesetzt. An der Börse haben die Kurse eine Kleinigkeit wieder nach, so der Dollar vorübergehend auf 9900, um zum Schluss wieder auf ca. 9975 gehandelt zu werden. Der amtliche Kurs für Kabelauszahlung New-York stocherte sich auf 9975 G. 10 025 B.

Die Effektenkurse werden im Verkehr von Bureau zu Bureau durchgeführt über den Montag-Nachmittag, genannt. Besonders die Spezialitäten sind nach wie vor stark gedrückt.

Davision	9. I.	8. I.	Davision	9. I.	8. I.	
Gold	Brief	Gold	Brief	Gold	Brief	
Akt. 1. Gd.	132711	133333	374022	137558	147874	148621
Banq. 1. Gd.	1195	1205	12217	12341	12618	12715
Banq. 1. Br.	26437	26563	252367	253833	26106	26144
Schw. 1. Br.	18453	18544	17993	17847	17	17
Frank. 1. Br.	2438	2441	2314	232	6883	6897
Schw. 1. Br.	18701	18799	17852	17944	18129	18211
Argent. 1. Br.	36975	37093	35120	35280	6159	6161
Arg. 1. Br.	146	141	144	144	12074	12074
Ungarn 1. Br.	359	361	360	360	44870	44857
10-81. 1. Br.	26731	26857	26334	26460	106727	106710

Berliner Produktverkehr

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse per 30 g ab Station: Weizen, märkischer 18 000-18 000, pomm. 17 900-18 200, steigend; Schlusssrubig, Roggen, märkischer 17 000-17 300, pomm. 17 000-17 200, westpr. 16 800-16 900, Potemnoten, Schlusss rubig, Gerste, Sommergerste, märkische 15 400-16 000, fest; Hafer, märkische 15 100-15 200, pomm. 14 500-15 000, schles. 14 400-14 700, westpr. 14 200-14 800, fest; Schmalz rutig, Mais loko Berlin 19 200-19 300, waggongreif Hamburg 18 000-18 100, fest; Weizenkleie loko Berlin 8 500-8 600, fest; Weizenkleie loko Berlin 8 500-8 600, fest; Notiz bezahlt, fest; Roggenmehl fest Berlin 9000-9000, fest; Rapssöl 30 000 bis 31 000, fest; Leinöl 32 000-34 000, fest; Erbsen, Vik. 31 000-32 000, kleine; Speiseerbsen 28 000-29 000, Futtererbsen 18 000, Peluschen 29 000-31 000, Wicken 30 000-32 000, Lupinen, bl. 17 000-18 000, Lupinen, gelb 22 000 bis 25 000.

Bauarbeiter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise per 30 g ab Station: drahtger. Roggen-, u. Weizenstroh 7100-7400 M., doppel. Haferstroh 7100-7400 M., bindfadenger. Roggen-, u. Weizenstroh 6000-6000 M., gebündeltes Roggenstroh 6600-7000 M., loses u. gebündeltes Krummstroh 4100-4800 M., Hasel 8900-8700 M., Landelsüb. Heu 7000-7200 M., gutes Heu 7200-7400 M.

Betterausfuf für morgen in Berlin und Umgegend. Stille und schneefreie Wetter, jedoch überwiegend bewölkt mit wiederholten Regengüssen und zeitlich lebhaften, windstille Wenden.

Allgemeine Betterausfuf für Deutschland. Nicht verbreitete, im Schwaben größtenteils geringe, in den meisten anderen Gegenden stärker Niederschläge.